

schönauer Dorfgebietes. Auf ihm liegt hornartiger Porphir. So beim Goldberge und bei dem Huthberge, wo er mit Feldspat- und Schörnkörnern vermischt sich zeigt <sup>18)</sup>. Schwefelkies und Krystallisationen finden sich häufig, ebenso versteinertes Holz, Torferde; auch sind Spuren von Braunkohlen entdeckt worden <sup>19)</sup>. Der Boden im Allgemeinen ist schwer und steinig, enthält auch Sand- und Lehmlager, und fruchtbare Triften fehlen nicht. Sumpf- und Moorstellen giebt es wenig. Die Versuche des hiesigen Bergbaues „beim heiligen Geist“ <sup>20)</sup> mögen wenig lohnend gewesen sein. Vielleicht erinnert der Name einer tiefen Stelle in der Lausur bei den Bierhäusern, der Name des Hammer-tumpfes, der im Jahre 1577 vorkommt <sup>21)</sup>, an ein in dieser Gegend befindliches Hammerwerk.

Aus dem Bereiche der Pflanzenwelt ist zuvörderst der Waldungen zu gedenken. Die Waldungen und Gehölze nehmen ohngefähr den fünften Theil des Flächenraumes ein und liegen zerstreut theils gegen Mitternacht, theils gegen Mittag, theils gegen Morgen. Nach den neuesten Messungen und den Angaben des Flurregisters von 1835

18) Leske a. a. D. S. 529: „Am Lausebache bei Grossschöna ist eine kleine Anhöhe, der Goldberg genannt, dessen Gestein ein hornartiger Porphir von hellbläulich grauer Farbe ist; er findet sich auf den Klüften nicht nur mit Eisenoxyd überzogen, sondern es liegen auch dünne Blättchen eines drusigen Schwefelkieses darin, welcher wegen seines metallischen Glanzes vermutlich den Namen des Goldberges veranlassen hat. Die Gebirgslager fallen unter einem Winkel von 40 bis 45 Grad nach Osten ein, und sind durch senkrechte von Morgen gegen Abend streichende Klüfte hier und da durchschnitten. Nahe bei Grossschöna nach Norden liegt der Grossschönaer Hutberg, ein kegelförmiger — — — hornartiger Porphirfels; die Gebirgsart desselben ist so in Ansehung der Farbe als der darin liegenden häufigen Feldspat- und Schörnkörner dem Gestein des Breitenberges völlig ähnlich: die Lager schießen nach Süden ein und sind durch senkrechte Klüfte oft in säulenförmige Stücke zerpalten.“

19) M. Pescheck's Handb. d. Gesch. v. Zittau. Thl. I. S. 206.

20) M. Pescheck a. a. D. Thl. I. S. 208.

21) S. Urk. Nr. XIX. in d. Beil.